

Hinweis der Forschung, dass Grimald nicht selbst in sein Handbuch eingetragen habe, da er „von vielen Schreibern aufnotieren ließ“²⁶, was ihm für seine Arbeit dienlich sein konnte, erscheint nicht stichhaltig; dies erklärt nur die regelmäßige Praxis, dass verschiedene Schreiber im Wechsel an einem Codex arbeiteten. Ein Bezug zu Grimald ist daraus nicht abzuleiten²⁷.

Auch andere zeitgenössische Quellen führen nicht weiter. Die Urkunden Ludwigs des Deutschen und der von Grimald geleiteten Klöster²⁸ sind durchweg von Kanzleimitarbeitern oder anderen Funktionsträgern unterzeichnet, niemals von Grimald selbst. Auch im Verzeichnis seiner Privatbibliothek²⁹, die er dem Kloster St. Gallen

26) Johannes DUFT, Geschichte des Klosters St. Gallen im Überblick vom 7. bis zum 12. Jahrhundert, in: Das Kloster St. Gallen im Mittelalter. Die kulturelle Blüte vom 8. bis zum 12. Jahrhundert, hg. von Peter OCHSENBEIN (1999) S. 11-30, hier S. 18; vgl. BISCHOFF, Bücher am Hofe (wie Anm. 1) S. 197.

27) Wenn Bischoff etwa im 'Vademecum' Walahfrid Strabos dessen Hand und sogar eine zeitlich bedingte Veränderung derselben nachweisen kann, so liegt das zum einen daran, dass Walahfrids Autograph bekannt ist, und zum anderen daran, dass die Hand des Reichenauer Abtes unverkennbar die dominierende in jenem Band darstellt: BISCHOFF, Sammelhandschrift (wie Anm. 5) S. 44 f.

28) Aus der Amtszeit Grimalds als Kanzler (833-840, 854-870) sind 80 Urkunden überliefert: Die Urkunden Ludwigs des Deutschen, hg. von Paul KEHR (MGH DD LD / DD Kn / DD LJ, 1934) S. 1-274, hier Nr. 9-25, 69-131, S. 11-31, 96-183. Die wenigen unechten Stücke sind nicht berücksichtigt. Ein Ansatzpunkt besteht noch in den bisher unedierte Urkunden Ludwigs des Frommen. – Für St. Gallen: Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen, Theil II. Jahr 840-920, hg. von Hermann WARTMANN (1866) Nr. 383-567, S. 1-181. Rupert SCHAAAB, Mönch in Sankt Gallen. Zur inneren Geschichte eines frühmittelalterlichen Klosters (VuF Sonderbd. 47, 2003) S. 139 listet 170 Urkunden aufgrund diverser Neudatierungen auf (ebd., S. 266-271). – Für Weißenburg vgl. das chronologische Register in: Traditiones Wizenburgenses. Die Urkunden des Klosters Weißenburg 661-864, eingeleitet und aus dem Nachlass von Karl GLÖCKNER hg. von Anton DOLL (Arbeiten der Hessischen Historischen Kommission Darmstadt, 1979) S. 560-563. Zu den einzelnen Schreibern ebd., S. 147-151. – Falls einschlägiges Material aus den mutmaßlich von Grimald geleiteten Klöstern Niederaltaich und Ellwangen erhalten ist, wurde es, soweit ich sehe, bisher nicht in einer kritischen Edition vorgelegt. Ohnehin scheint es unwahrscheinlich, ausgerechnet dort eigenhändige Zeilen Grimalds zu erwarten, scheint er doch mit diesen Abteien weit weniger direkten Umgang gehabt zu haben, als es für die erstgenannten der Fall ist.

29) Überliefert sind die St. Galler Bibliothekskataloge des 9. Jahrhunderts im Cod. Sang. 267, pag. 3-32; die Abschrift des ältesten, unter Grimald begonnenen Katalogs auf pag. 3-25 (übernommen aus Cod. Sang. 728, pag. 3-22, dazu auch Johannes DUFT, Die Handschriften-Katalogisierung in der Stiftsbibliothek St. Gallen vom 9. bis zum 19. Jahrhundert, in: Die Handschriften der Stiftsbibliothek St. Gallen. Beschreibendes Verzeichnis. Codices 1726-1984 [14.-19. Jahrhundert], bearb. von